

# LANGE SCHATTEN? ERZIEHUNG IM UND NACH DEM NATIONAL- SOZIALISMUS

## ONLINE-VERANSTALTUNGSREIHE

Keine Anmeldung nötig

**13.04.2021, 19 Uhr**

### DIE AUSLÖSCHUNG DES „ANDEREN“

Bindungstheoretische Überlegungen zur Erziehung im Nationalsozialismus und ihrer transgenerationalen Weitergabe

**Vortrag und Diskussion mit Dr. Claus Koch**

Link zum Livestream: <https://youtu.be/YZeijtoNikY>

Der Vortrag begründet aus bindungstheoretischer Sicht, dass die an das autoritäre Erziehungsideal der Kaiserzeit anknüpfenden Erziehungsmaximen des Nationalsozialismus zum Ziel hatten, der Auslöschung des „Anderen“ und seiner planmäßigen Vernichtung eine erzieherisch-pädagogische Grundlage zu verschaffen. Um dieses Programm durchzusetzen, wurden besonders die Mütter aufgefordert, das natürliche Bindungsbedürfnis ihrer Kinder zu brechen, um sie auf diese Weise ihres Empathievermögens zu berauben. Stattdessen galt es, die den Kindern verwehrtten Gefühle für den „Anderen“ mit der politischen Agenda der Nationalsozialisten zu verknüpfen und sie entsprechend zu instrumentalisieren. Ausformuliert und durch ihre Schriften

einem Millionenpublikum bekannt gemacht wurde diese Erziehungsstrategie von der Ärztin und überzeugten Nationalsozialistin Johanna Haarer.

In den 1950er und 1960er Jahren folgten viele Eltern der ihnen solcherart eingeschriebenen bindungsfeindlichen Erziehungshaltung. Die damit verbundenen Defizite gaben sie an die Generation ihrer Kinder weiter, die später versuchten, sich von diesen Erziehungsgrundsätzen zu befreien. Noch heute finden sich Spuren der gegen das emphatische Subjekt gerichteten bindungs- und kinderfeindlichen Vorstellungen in auflagenstarken Publikationen, die sich gegen angeblich übertriebene Zuneigung und übertriebenen Respekt dem Kind gegenüber in Stellung bringen.

**Zur Person:** Claus Koch, Dr. phil., Dipl. Psych., leitet seit 2015 zusammen mit Udo Baer das „Pädagogische Institut Berlin“ (PIB). Jahrelange wissenschaftliche Tätigkeit mit dem Schwerpunkt Bindungstheorie und Entwicklungspsychologie des Kindes, u.a. mit einem Lehrauftrag an der Universität Bielefeld. Zahlreiche Buchveröffentlichungen und Artikel in Fachzeitschriften.

**27.04.2021, 19 Uhr**

## ERZIEHUNG NACH AUSCHWITZ HEUTE

**Vortrag und Diskussion mit Dr. Daniel Burghardt**

Link zum Live-Stream:

<https://youtu.be/omNC20h3Xqo>

Adornos Rundfunkvortrag „Erziehung nach Auschwitz“ aus dem Jahr 1966 teilt ein ähnliches Schicksal wie der ein Jahr später gehaltene und erst kürzlich verlegte Vortrag über die „Aspekte des neuen Rechtsradikalismus“; beide fanden und finden großen Anklang, denn von beiden erhofft man sich praktische Hinweise zum Umgang mit der Geschichte oder der Neuen Rechten

– nicht zuletzt in pädagogischen Settings. Insbesondere die Erziehungs- und Geschichtswissenschaften knüpfen an die „Erziehung nach Auschwitz“ mit didaktischen und methodologischen Fragen zu einer Erziehung über Auschwitz an. Daneben wähen Diskurse zur Gefahr der Instrumentalisierung des kategorischen Imperativs, die Erziehung so einzurichten, dass „Auschwitz nicht noch einmal sei“, bei einer notwendigen Erweiterung und Aktualisierung desselben fort. Mittlerweile ist die Rezeption in einem gesellschaftlichen Kontext angelangt, indem sich das nationale Selbstbild nicht trotz, sondern wegen Auschwitz als „Erinnerungsweltmeister“ stilisiert und die Debatten nicht davon handeln ob, sondern wie mit Rechten zu reden sei. Der Vortrag möchte die „Erziehung nach Auschwitz“ reflektieren und dessen Rezeptionsgeschichte historisch kontextualisieren.

**Zur Person:** PD Dr. Daniel Burghardt ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Department Erziehungs- und Sozialwissenschaften an der Universität zu Köln. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Erziehungs- und Bildungsphilosophie, Kritische Pädagogik und Psychoanalytische Pädagogik.

**11.05.2021, 19 Uhr**

## ERZIEHUNGSDISKURSE DER NEUEN RECHTEN

**Vortrag und Diskussion  
mit Prof. Dr. Meike Sophia Baader**

Link zum Live-Stream:

<https://youtu.be/RwOrkblUJOY>

Der Vortrag fragt nach Positionen der Neuen Rechten zu Fragen von Bildung und Erziehung. Dabei geht es zunächst um den grundsätzlichen Stellenwert, der dem Thema zukommt, vor allem aber um spezifische thematische Felder wie Erinnerungskulturen, Familienpolitik, Geschlecht und Sexualität, die von neurechten

Ideologien besonders fokussiert werden. Diskutiert werden auch die Positionen von Caroline Sommerfeld in „Wir erziehen. Zehn Grundsätze“ (2019). Da es sich dabei um eine Art Erziehungsratgeber handelt, wird damit auch an den Vortrag von Claus Koch angeschlossen.

**Zur Person:** Meike Sophia Baader ist Professorin für Allgemeine Erziehungswissenschaft an der Universität Hildesheim. Zu ihren Arbeitsschwerpunkten gehören Erziehungsgeschichte, Kindheits-, Geschlechter- und Gewaltgeschichte.



Die Veranstaltungsreihe wird vom Projekt „Rote Karte gegen Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus“ der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Kooperation mit dem Graduiertenkolleg „Rechtspopulismus“ sowie dem Studierenden-Ausschuss der Vollversammlung der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln (StAVV) organisiert.



**KÖLNISCHE GESELLSCHAFT  
FÜR CHRISTLICH-JÜDISCHE  
ZUSAMMENARBEITE E.V.**



**bpb: Anerkannter  
Bildungsträger**

